

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:
Für die halbpaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfennig
Einzelne Nummer ds. Bl.
10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Remberg, Domnisch und die Umgegend

Nr. 41

Schmiedeberg Sonnabend den 21. Mai

1892

Bekanntmachung.

Um eine Kontrolle darüber auszuüben, daß die in den öffentlichen Verkehr übergegangenen Maße und Gewichte pp. dauernd in einem guten und richtigen Zustande erhalten und vom ferneren Gebrauch ausgeschlossen werden, wenn die infolge äußerer Einflüsse unermellich eintretenden Abweichungen von der absoluten Richtigkeit die zulässigen Grenzen überschreiten, werden im Laufe dieses Jahres höheren Orts angeordnete technische Maß- und Gewichts-Revisionen und zwar: in der Stadt Schmiedeberg am 20. Juni und an folgenden Tagen

durch den Reichweiser Boost zu Wittenberg vorgenommen werden.

Behufs Vornahme der Revision begiebt sich der Reichweiser Boost in Begleitung eines Polizeibeamten in die Geschäftslokale der Gewerbetreibenden und unterwirft die vorgefundenen Maße und Gewichte pp. einer Besichtigung und Prüfung.

Die Prüfung erstreckt sich bei den technischen Revisionen, abgesehen von der Prüfung der äußeren Beschaffenheit und vorchriftsmäßigen Stempelung der Maße und Gewichte auch auf die Richtigkeit derselben innerhalb der für den Verkehr zugelassenen Grenzen.

Werden ungestempelte, vorchriftsmäßige oder solche Maße und Gewichte pp. vorgefunden an deren Richtigkeit Zweifel entstehen, so werden dieselben in Beschlag genommen und der Ortspolizeibehörde übergeben. Bezüglich der ungestempelten Maße und Gewichte pp. wird demnach von der letzteren Behörde ohne Weiteres die Verstrafung der betreffenden Gewerbetreibenden

nach Maßgabe des § 369 No. 2 des Strafgesetzbuchs verfügt.

Den ungestempelten Maßen und Gewichten pp. gelten diejenigen gleich, deren Nichtstempel ungültig geworden sind.

Die Maße und Gewichte, deren Richtigkeit zweifelhaft befunden worden ist, werden dem Richtungs-Amt hier selbst zur näheren Prüfung übergeben.

Je nach dem Ergebnisse der Prüfung giebt die Polizei-Behörde die beschlagnahmten Maße pp. an die betreffenden Eigentümer zurück, oder zieht dieselben ein und bringt die Leheren zur Verstrafung.

Diejenigen Maße, welche von unvorschriftsmäßiger Beschaffenheit sind, gleichwohl aber den Richtungsstempel tragen, werden ebenfalls dem Richtungsamt übermitteln, welches vor Rückgabe derselben die Beglaubigung ihrer Zulässigkeit im öffentlichen Verkehr durch Vernichtung des Stempels entzieht, wenn die nach den bestehenden Bestimmungen zulässige Verächtigung entweder an sich oder wegen des Widerspruchs der Beteiligten nicht bewirkt werden kann.

Indem wir Vorstehendes zufolge Auftrags des Herrn Regierungs-Präsidenten zur Kenntnis der Gewerbetreibenden bringen, fordern wir dieselben hierdurch gleichzeitig auf, ihre Maße und Gewichte pp. soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor Beginn der Revisionen zur amtlichen Prüfung zu bringen, um Verstrafungen pp. vorzubeugen.

Schmiedeberg, den 22. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die polizeiliche Anmeldung hier neu zuziehender, zum Besuche oder zur Kur weilender Personen ist in letzter Zeit sehr häufig unterblieben.

Wir machen deshalb die Bürgerchaft hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß alle Personen, welche länger als 3 Tage hier verweilen, polizeilich anzumelden sind, und bemerken gleichzeitig, daß von jetzt ab Zuwiderhandlungen un-nachsichtlich geahndet werden.

Die Anmeldung der Kurgäste erfolgt in der Stadthauptkasse und die der sonstigen fremden Personen auf dem Polizeibüreau.

Schmiedeberg, den 6. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Aus Nah und Fern.

Für Badegäste

bin ich ausser in den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—1/2 Uhr in meiner Privat-Heilanstalt, Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,

Specialarzt für Electrotherapie u. Massage.

* In der am 18. ds. Mts. abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde bez.

Das große Poos.

Original-Novelle von L. o. Bernier.
(Nachdruck verboten.)

Der Commerzienrath Walten hatte während seiner Laufbahn als Großindustrieller so oft ganz unerhörtes Glück gehabt, daß er sich jetzt ganz und gar mit der Hoffnung schmückte, daß in dem kritischen Stadium seines Lebens ihm das Glück nicht antreu werden und er einen großen Gewinn in der Lotterie machen werde. O, dann wollte er nicht nur den schlimmsten Gläubiger Buchhold befriedigen, sondern auch Mittel und Wege finden, um sich mit dem geliebten Sohne, an dem trotz aller bösen Zerrwürnisse dennoch sein Herz hing, sobald als möglich auszuöhnen.

Ludwig Walten strengte inzwischen alle seine Kräfte an, um die Verbindungen mit den beiden Obersteigern und einem rasch engagierten tüchtigen Bergwerksingenieur der Feliz-Grube vor dem Untergang zu retten. Nach fünf Tagen qualvoller Sorge und nahezu übermenschlicher Arbeit war es endlich gelungen, der einströmenden Wassermasse in dem Bergwerke Herr zu werden. Dann wurden die Aufräumungsarbeiten in den verwüsteten Schacht in Angriff genommen und diese ließen sich in vier bis sechs Wochen wohl kaum bewältigen. Derselben konnten die Obersteiger und der Bergwerksingenieur allein leiten und Ludwig behielt sich nur die Oberaufsicht vor. Dadurch bekam er Zeit, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie der Betrieb des Bergwerkes wieder auf die rentabelste Weise eingerichtet werden könne. Die Anschaffung zweier großer Dampfmaschinen erschien dabei durchaus notwendig, wenn die frühere starke Wasserkraft für immer verloren war. Die Dampfmaschinen hätten aber

nicht nur allein eine sehr bedeutende Summe gekostet sondern der Betrieb an sich wäre auch viel theurer gewesen als eine entsprechende Wasserkraft. Die Wiedererzeugung einer solchen war also das Wichtigste für die ganze Zukunft der Feliz-Grube und ihres Besitzers. Dieser, Herr Hülfemann, hatte sich wieder so weit erholt, um mit Rath und That bei allen das Bergwerk betreffenden Arbeiten behülflich zu sein, und Ludwig unterbreitete ihm gerade heute mehrere Pläne zur Beschaffung einer neuen Wasserkraft für den Betrieb des Bergwerkes. Der eine Plan Ludwigs, das Wasser der benachbarten ungefähr hundert Meter höher als das Bergwerk gelegenen Nehsberg zu einem Bache zu sammeln und diesen nach der Feliz-Grube zu leiten, ertrug sich im hohen Maße des Beifalles Hülfemann's, unter der Voraussetzung, daß die Leitungsarbeiten nicht zu theuer kämen.

Ludwig Walten glaubte garantiren zu können, daß diese Arbeiten nicht viel theurer als vielleicht 15000 Mark kommen würden.

„Unglaublich, mein Lieber!“ erwiderte der alte Herr. „Diese Arbeiten können das Doppelte und Dreifache kosten, zumal warum die Leitung ausführen zu können, Grund und Boden kaufen müssen, und dann gewöhnliche sehr hohe Kaufsummen geordert werden, wenn die Besitzer wissen, daß man den Grund und Boden unbedingt braucht.“

„Aber das Land hat dort sehr wenig Werth, es ist dürftige Weide und schlechter Waldboden,“ bemerkte Ludwig, „und da können die Besitzer meistens kleine Gebirgsbauern, doch garnicht so viel beanspruchen. Außerdem habe ich den Gebirgsbewohnern ein sehr gutes Angebot vorzuschlagen, welches sie vielleicht veranlaßt, uns den Grund und Boden ohne jede Geldentschädigung zu geben.“

Da bin ich aber sehr neugierig, dieses An-

gebot zu erfahren,“ rief der alte Herr Hülfemann sehr erstaunt, denn etwas verlockendes muß es sein, denn sonst macht es bei diesen Leuten keinen Eindruck.“

„Nun die Sache ist sehr einfach,“ meinte Ludwig lächelnd. „Den drei in Frage kommenden Gebirgsdörfern fehlt es an einer Mühle, da das Gebirgswasser nur so weit wegläuft und nur da und dort einen kleinen Teich bildet. Durch unsere Anlagen bekommen die drei Dörfer eine starke Wasserkraft zu einer Mühle, und das dürfte doch sehr verlockend für sie sein, denn sie können dann dort ober bequemer ihr Korn mahlen und ihr Holz sägen. Und da können sie uns auch den Boden zu dem Bache unentgeltlich abtreten.“

„Das ist wirklich eine prächtige Idee von Ihnen, Ludwig, erwiderte der alte Herr mit leuchtenden Augen, „ich bewundere täglich ihren erfindertischen Kopf, der immer noch dort neue Auswege findet, wo gewöhnliche Sterbliche ratlos dastehen. Segen Sie sich sobald als möglich mit den Gemeindevorständen der drei Dörfer in Verbindung, damit man sieht, ob der Vorschlag Beifall findet.“

„Ich habe es schon brieflich gethan und werde morgen noch persönlich mit den Orts-Vorstehern unterhandeln.“

„O, das ist sehr gut, das Sie die Angelegenheit beschleunigen, Ludwig und ich werde Sie begleiten, um die Quellen der Nehsberge noch genau auf ihre Wassermengen zu schätzen.“

„O, da oben giebt es Wasser genug, das habe ich auf meinen Ausflügen nach den Nehsbergen im Frühling, Sommer und Herbst erforcht.“

Schluß folgt.

des ersten Punktes der Tagesordnung: „Beschlusfassung über den chausseemäßigen Ausbau der Schmiebedeerg-Fregischer Straße“ beschloffen, daß zunächst die Baudeputation einen Kostenschlag dazu ausarbeiten solle, außerdem noch ein solcher von dem Besitzer der Wildschäger Steinbrüche eingeholt. Nach Eingang dieser Kostenschläge wird eine Stadtverordnetenversammlung das Weitere beschließen. — Die Versammlung nimmt darauf Kenntniß von der Anstellung des Sparkassen-Controleurs Bogis: — Bez. des dritten Beratungsgegenstandes: „Bewilligung der Kosten zur Ausstattung der verdeckten Veranda vor der neuen Badeanstalt“, kommt ein vom Decorateur Abramowski eingereichter Kostenschlag im Betrage von 862 Mk. zur Berlesung. Derselbe erfährt verschiedene Aenderungen und wird die Summe auf 500 Mk. reduziert u. bewilligt. — Darauf nimmt die Versammlung Kenntniß von einem Gesuche betr. „Dispensation von dem Wiederaufbau einer Scheune“. — Der nächste Beratungsgegenstand: „Gehaltszulage für einen Lehrer betr.“ kommt in geheimer Sitzung zur Verhandlung. — Dann wurde ein Gesuch der Kirchenbehörde betr. „Beihilfe zur Beschaffung eines Leichenwagens“, verlesen. Von Diben aus wird ein erst seit einigen Jahren in Gebrauch befindlicher und noch gut erhaltener Leichenwagen zu mäßigen Preisen angeboten. Einige Herren vom Kirchenrath hatten den neu. Wagen an Ort und Stelle besichtigt und können ihn, auch hinsichtlich des Preises, zur Anschaffung empfehlen. Die Stadtverordnetenversammlung lehnt indessen eine Beihilfe zur Beschaffung eines schon im Gebrauch gewesenen Leichenwagens ab. — Das Gesuch der freiwilligen Feuerwehr: betr. „Beihilfe zur Beschaffung eines Schlauchwagens für die freiwillige Feuerwehr“, wird, da der Magistrat sich dazu noch nicht geäußert hatte, zur Erledigung auf die nächste Tagesordnung verschoben. — Ein vom Margarethenverein eingereichtes Gesuch um Gewährung einer Beihilfe zum diesjährigen hist. Festzuge wird abgelehnt. — Der 5. Punkt der Tagesordnung betr.: „Beschlusfassung über die Aufbringung der Beiträge zur landwirthschaftlichen Unfallversicherung“, wird dahin erledigt, daß die Beiträge im Gesamtbetrage von Mk. 74,43 aus der Kämmereikasse entnommen werden. — Darauf wird noch von einigen Niederlassungsgesuchen Kenntniß genommen.

* Am Montag und Dienstag werden, wie aus der heutigen Annonce ersichtlich, die bei uns bereits schon bekanteten und noch im guten Andenken stehenden „Tyroler-Kärnthner Konzertsänger“ im Eimer'schen Hotel Konzerte geben. Die Eigenartigkeit derselben wird ebenso wie damals, auch diesmal wieder einen zahlreichen Besuch veranlassen, zumal das Programm für jeden Gesangsabend vollständig neue und interessante Nummern bringt.

* Ein schweres Gewitter oder vielmehr eine Reihe von Gewittern, die vom heftigen Platzregen begleitet waren, entluden sich am Donnerstag Nachmittags. Wie die Seewarte meldet ist an Donnerstag im nordwestlich Deutschland allenthalben Regen gefallen. Dagegen kein „kritischer Tag“ von Herrn Falb vorausberechnet war — der letzte „kritische Tag“ fiel auf den von prächtigen Sonnennetter begünstigten Lusttag (11. Mai) und der nächste ist erst für den 26. Mai angefangt — wurde am Donnerstag in Wilhelmshafen Nordlicht, in Breslau eine magnetische Störung beobachtet und auch in Berlin, Hamburg, Emden und München traten Erdströme auf — lauter Erscheinungen, die von Herrn Falb als besonders charakteristisch für die „kritischen Tage“ hervorgehoben werden. Gegenüber einem Interviewer aus Charlottenburg äußerte Prof. Falb kurz vor dem Lusttag: „Ich will Ihnen sagen, daß der Lusttag ein kritischer Tag, jedoch sehr geringer Natur, (dritter Ordnung) ist, daß aber für Pfingsten keine Befürchtungen vorliegen. Wenn man auch das Wetter im Allgemeinen nur 14 Tage vorherbestimmen kann, so scheint es doch, daß das Wetter zu Pfingsten dieses Mal sehr gut sein wird. Sollte ich aber noch etwas besonderes finden, so werde ich es Ihnen mittheilen? — Nun, am Lusttag hatten wir schönes Wetter; sollten wir jetzt vielleicht gar für Pfingsten fürchten müssen?“

* Ein Unglück fand gestern Nachmittags auf dem Preßscher Bahnhof (Torgau-Wittenberger Bahn) statt. Während des Rangierens wollte der

Schaffner Buchert aus Wittenberg einen Wagen abhängen, als ein anderer Wagen ihn auf das Geleise stürzte, über ihn hinwegging und ihm den rechten Fuß unterhalb des Knies abfuhr. Bis zum Eintreffen des Arztes wurde der Verunglückte in das Maschinenhaus geschafft und dann auf einer Draifine nach Wittenberg gefahren, wo er im Paul Gerhardt-Stift Aufnahme fand. Buchert ist verheirathet und hat mehrere Kinder.

In Weiffels werden die Vorbereitungen zu dem XVI. Mitteldeutschen Bundesschießen auf's Eifrigste betrieben. Der Festzug verspricht ganz besonders glanzvoll zu werden.

Hettstedt, 15. Mai. Eine Geldenthat, welche dem jugendlichen Vollbringer derselben große Ehre macht, führte der zehnjährige Sohn des hiesigen Buchbindermeisters W. aus. Das zweijährige Töchterchen des Bergmanns Ernst dahier, welches am Ufer der Wipper spielte, glitt im Beisein der 13jährigen Schwester aus und stürzte in die Fluthen. Sofort sprang der gerade anwesende Knabe W. hinter dem Kinde her, ergrasste es und entriß es glücklich dem nassen Elemente, in welchem das Kind unzweifelhaft ertrunken wäre.

Leipzig. In der dauernden Gewerbeausstellung ist jetzt die Einrichtung getroffen, daß täglich verschiedene Motoren und Maschinen in Betrieb gesetzt werden. Außerdem werden auf Wunsch auch einzelne Maschinen, die gerade nicht in Thätigkeit sind, von den Ausstellungsbeamten vorgeführt. Da sich zur Zeit, allein 30 verschiedene Gas-, Benzin-, Petroleum-, Dampf- und Electromotoren in der Ausstellung befinden, von denen 29 betriebsfähig sind und diese meist zum Betrieb von allerdand Maschinen benutzt werden, ergibt es sich, daß ein Besuch der Ausstellung für Gewerbetreibende sehr vorthellhaft ist.

Vermischtes.

— Ermordet und herabtuft worden ist am Sonnabend in Laer bei Bochum das reiche Fräulein Munscheidt. Das Wohnhaus, in dem die Muthat verübt worden ist, liegt an der Straße von Bochum nach Witten, etwa 25 Minuten von ersterer Stadt entfernt. Gegen acht Uhr morgens ist die Ermordete noch in einem Nachbargarten gewesen, um Bröden zu kaufen, und bereits gegen Mittag wurde sie todt in ihrem Hause, das sie ganz allein bewohnte, aufgefunden. Der Mörder hat sich durch eine Hintertür in das Haus geschlichen und sowohl die Dame als auch deren großen Hund mit einem Hammer erschlagen. Ersterer war an den Händen gefesselt und hatte einen Knebel im Munde. Mehrere Schränke waren erbrochen, doch läßt sich noch nicht feststellen, welcher Gelbbetrag geraubt ist. Die rechtslose That ist mit einer beispiellosen Verwegenheit ausgeführt, denn das Wohnhaus liegt an verkehrsreicher Straße; in nächster Nähe waren viele Leute mit Wegebauten und dergleichen beschäftigt. Die Ermordete war sehr vermögand und hatte einen bedeutenden Besitz an Ländereien, Gebäuden, Bergwerksanteilen und Kapitalien, lebte dabei aber vollständig zurückgezogen und führte einen sehr dürftigen Haushalt. In dem Hause herrschte ein solcher Schmutz und solche Unordnung, daß es kaum denkbar erscheint, wie ein Mensch darin ausharren kann. Dabei ist die Getödtete in beständiger Sorge um ihr Leben gewesen. Zu ihrem Schutze hatte sie einen großen Hund, einen mächtigen Säbel, eine geladene Doppelpistole und einen geladenen Revolver. Letzteren trug sie beständig in der Tasche. Dabei hatte sie die Thüren- und Fensterläden nach hinten nach der Straßenseite beständig geschlossen und ten zu nur eine schmale Thür zum Herinschlüpfen. Der Thäter muß sie vollständig überreicht haben, denn sonst hätte sie den Kampf gewiß nicht gescheut. Bis jetzt fehlt von dem Mörder jede Spur.

— Sehr wehmüthig berührte die Verhandlung gegen einen fast hundertjährigen Bettler, welche am Freitag in Wien stattfand. Ein neunundneunzig Jahre alter Mann, der sich nur äußerst mühselig fortbewegen konnte und, ohne gestützt zu werden, nicht mehr gehen kann, wurde dem Strafrichter unter der Anflage der Uebertretung des Vagabundengesetzes vorgeführt. Der fast Hundertjährige heißt Wenzel Neubauer. Er war einst ein reicher Wiener Hausbesitzer und soll wie ein Jenge behauptete, in Wien durch seinen Wohlthätigkeitssinn allgemein bekant und

geachtet gewesen sein. Nun am Rande des Grabe stehend, ist er selbst — ein Bettler. Er wurde verhaftet, weil er Straßenpassanten um ein Almosen anpörr. Was sollte er auch thun? Er stand ganz verlassen da, die städtische Armenunterstützung reichte nicht aus, und so alt und lebensfakt er auch ist, des Hungertodes will er doch nicht sterben. Der staatsanwaltschaftliche Funktionär warf einen langen Blick auf diesen angestragten „Vagabunden“, erhob sich dann von seinem Platze und sagte nichts als die Worte: „Ich fühle mich nicht in der Lage die Anflage gegen diesen Mann aufrecht zu erhalten,“ worauf der Richter den Freispruch verkündigte.

— Ein Mord aus Eifer sucht. In dem Hause Holzmarktstraße 37a zu Berlin und zwar im zweiten Stock des rechten Seitenflügels wohnt seit dem ersten v. Mits. der am 31. März 1864 in Berlin geborene Gärtner Paul Nedlich mit seiner am 15. Januar 1860 in alt Köln, Kreis Fikshausen, geborenen Ehefrau Wilhelmine geborene Richter, welche bereits seit längerer Zeit unter sittenpolizeilicher Aufsicht steht und in früheren Jahren den Metzler Paul Stengel, während dieser in der hiesigen Backbrauerei beschäftigt war, als Zufälter hatte. Seit ihrer Verheirathung mit Nedlich hatte dieser dem früheren Liebhaber die Wohnung verboten. Stengel, welcher vor wenigen Tagen eine längere Freiheitsstrafe in Flögensee verbüßt hatte, näherte sich seiner ehemaligen Geliebten wieder. Nedlich arbeitete seit längerer Zeit auf dem Grundstück Ritterstraße 90, und seine Frau mußte ihm das Mittagessen nachtragen. Gewöhnlich fuhr Stengel um diese Zeit mittels Droschke nach dem Hause Holzmarktstraße 37a, wartete vor der Thür oder im Wirthshaus von Schöne die Rückkehr seiner Geliebten ab und begleitete sie dann in die Wohnung. Nedlich wußte dieses und hatte sich vorgenommen, seinen Nebenbuhler zu züchtigen. Als heute Mittag Frau Nedlich bei ihrem Manne in der Ritterstraße erschienen war und sich anschickte, wieder heim zu kehren, verließ Nedlich unbemerkt das Grundstück und begab sich mittels der Pferde-Eisenbahn gleichfalls nach der Holzmarktstraße. Er suchte sofort seine Veranlung auf, ergriff daselbst ein ziemlich langes und spitzes Küchenmesser und stellte sich wartend in seinem dunklen Korridor auf. Circa eine halbe Stunde später betrat seine Frau mit Stengel die Wohnung. Beide gingen ahnungslos an dem im Hinterhalte Liegenden vorüber und machten es sich im Zimmer bequem. Nedlich wartete noch etwa zehn Minuten, schlich sich dann, das Messer in der rechten Hand haltend, in das unverschlossene Zimmer und fand beide in ärztlicher Umarmung vor. Stengel hatte sich, als er die Thür gehen hörte, dorthin gerichtet. Nedlich stürzte sich auf ihn und bohrte ihm das Messer in die Herzgegend. Nach vollbrachter That stellte er sich sofort dem Polizei-Dienstanten Gölz im 24. Polizeirevier, die Wundmasse mit sich nehmend. Um sein Opfer bekümmerte er sich nicht weiter. Stengel hatte noch soviel Kraft, um sich bis zum Fenster zu schleppen, dieses aufzureißen und einige Male um Hilfe zu schreien. Dann fand er zurück und brach todt zusammen. So wurde er von der Polizei aufgefunden. Frau Nedlich wurde nach der Polizeiwache mitgenommen und einem eingehenden Verhör unterworfen. Sie sah ihren Mann ihre Schuld zum Verbrecher gewordenen Mann gefesselt auf der Wache sitzen und wagte nicht, die Augen zu ihm zu erheben. Nedlich's Aeußerer zeigte seiner Frau gegenüber tiefe Verachtung. Die Leiche des Ermordeten, welche sich noch am Abend in der polizeilich verschlossenen und besetzt gehaltenen Wohnung befand, wurde erst zu später Stunde dem Schauhause zugeführt.

— Eine grauenhafte Unthat wurde Somabend von einer in Vadendorf bei Lübeck wohnenden Ehefrau eines ostpreussischen, auf der Pederhof'schen Ziegerei in Neke arbeitenden Zieglers verübt. Die unmensliche Mutter packte ihre beiden Zwillinge (angeblich 8 Monate alt) in's Bett und steckte dasselbe in Brand. Auf letzteren wurden Nachbarn aufmerksam, welche die armen Kinder retteten und das Feuer löschten. Die Verbrecherin wurde in das Hainfelder Gefängniß überführt und hat die entseßliche That eingestanden. Wie erzählt wird, soll das eine Kind seinen Brandwunden bereits erlegen sein.

— Ein verbötenes Denkmal. Der König von Württemberg hat nach der „Frankf. Ztg.“ die Errichtung eines Denkmals Kaiser Wilhelm



I. auf dem Hohenstaufen nicht genehmigt. Für den Denkmalsfonds sind bisher etwa 15--20000 Mark zusammengebracht worden.

† Katales Mißverständniß. Ein Zug steht fertig zum Abziehen und es wird zum dritten Male geläutet, als ganz außer Athem eine dicke Frau herbeigehührt kommt. Von dem dienfertigen Schaffner wird sie gepakt, mit einem Kl. ins Coupé geworfen und fort braunt der Zug. Gleich darauf er scheint der Schaffner bei der noch immer nach Athem ringenden Dame. Diese leucht: „Ach . . . ich wollte ja . . . nur . . .“ — „Nun, nun, beruhigen Sie sich nur. Sie sind ja mitgekommen und das ist die Hauptsache!“ — „Ja . . . ich wollte ja . . . nur . . .“ — „Zur Hölle, wenn ich bitten darf!“ — „Ja . . . aber . . . ich wollte ja nur . . .“ diesen Brief . . . in den Briefkasten . . . stecken!“

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg. Sonntag Rogate.

Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsch. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. Nachmittag halb 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kessel.

Getraut: am 15. Mai Otto Paul Schütze hier, Marg. Hubert Otto Schroer hier und Charlotte Margarethe Saul hier.

Getraut: am 15. Mai der Arbeiter Johann Friedrich Berger hier, mit Anna Marie Böser hier.

Verd. am 19. Mai die Handarbeiterhefrau Johanne Christine Schupmacker geb. Müller 43 Jahr 5 Monat 18 Tage aus Großwig mit Gelüht und Segen.

Sonntag den 22. Mai in Großwig im Schulzimmer um 5 Uhr Abends Verköstung und heiliges Abendmahl Herr Diakonus Kessel.

Himmelfahrt. Vormittag 9 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kessel. Nachmittag halb 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kessel.

Himmelfahrt. Kirchencollekte zum Besten der heiligen Kirche.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pirschh. Sonntag Rogate.

Vormittag halb 9 Uhr Beichte: Herr Diakonus Lange. Vormittag 1/2, 10 Uhr Predigt Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Getraut: am 11. Mai Karl Otto Schubert hier, am 12. Julie Margarethe Barth hier, am 15. Ernst Emil Hantzig aus Wauken.

Verd. am 15. Mai ein todgeborenes Kind des Handarbeiters Otto Naumann hier, am 17. mit Grabrede und Glockengeläut Franz Otto Müller, Briefträger hier, 26 Jahre 1 Monat 21 Tage.

Himmelfahrt. Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Diakonus Lange. Vorm. halb 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Lange.

Dem Tode entrißen!

Dankschreiben, wie das nachstehend amtlich beglaubigte Zeugnis des Herrn Carl Sad zu Bornstedt b. Eisleben, bedürfen keines weiteren Commentars, sondern beweisen für sich allein, und auf das überzeugendste, daß von allen, seitler zur Befämpfung der Lungenschwindlucht empfohlenen Mittel sich keines von so andauerndem und glänzendem Erfolge bewährt hat, wie die jederzeit kostenfrei erhältliche Sanjana-Heilmethode. Herr Carl Sad schreibt: An die Direction des Sanjana-Instituts zu Egham (England).

Es geriet mir zu großen Freude Ihnen mittheilen zu können, daß mein Lungenleiden mit starkem Blutverlust, welches mich seit 10 Jahren gequält in letzter Zeit mich aber ganz arbeitsunfähig gemacht hatte und immer schlechter wurde, so daß ich alle Hoffnung auf Wiedererholung aufgegeben hatte, sich nun wieder durch Gottes Güte und Ihre werthe Heilmethode soweit gebessert hat, daß ich wieder leichte Arbeit verrichten kann. Ich sage Ihnen daher meinen herzlichsten Dank für Ihre mir in so reichlichem Maße geleisteten Beistand und kann Ihr werthes Institut einem jeden ähnlich Leidenden bestens empfehlen.

Ihr dankbarer Carl Sad, am 27. Juli 1890. (Amtlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Braune z. Bornstedt.)

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Compagny, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Wiefendüngung. Stallmist ist im allgemeinen gerade weder ein nothwendiger noch ein sehr vortheilhafter Wiefendünger. Professor Wagner bemerkt in seinen „Einige praktische wichtige Düngungsfragen“: „Wiesen, die keinen sehr humusreichen Boden haben, und deshalb der Stickstoffzufuhr bedürfen, muß man mit billigerem Stickstoff, mit Kompost, Muhl (Zauche), Stallmist u. s. w. düngen.“ Ferner: „Man dünge eine Mooswiese mit Kalk, damit die Säure gebunden und der Stickstoff des Bodens aufgeschlossen und aufnehmbar für die Pflanze gemacht werde. Man dünge ferner die Wiese mit Phosphorsäure und Kali — also nicht mit Kalk allein, sondern mit Phosphorsäure und Kali. Ist die Wiese moosig, so freue man im Dezember oder Anfang Januar 10—15 Centner Kainit pro Sektar aus, reche im März das Moos ab und dünge darauf mit 40 bis 50 Kilo löslicher Phosphorsäure pro Sektar in Form von Superphosphat. Der Kainit, im Winter aufgebracht, zerstört das Moos und befördert darauf im Verein mit der Phosphorsäure die Entwicklung guter Gräser. Ist die Wiese nicht moosig, so freue man Anfang bis Mitte März ein Gemenge von etwa 10 Centner Kainit und einer 40—50 Kilo löslichen Phosphorsäure entsprechenden Menge Superphosphat aus. Mit Chilisalpeter oder einem andern Stickstoffsalz aber dünge man nicht, denn das für diese Düngemittel ausgegebene Geld würde keinen Vortheil bringen; den Salpeter freue man lieber auf das Getreidefeld oder auf das Kartoffel- oder Rübensfeld, wo er bekanntlich eine hohe Rente einzutragen vermag.“

Wie soll ein richtiger Hühnerstall beschaffen sein? Vor allem muß der Hühnerstall ein warmes Plätzchen sein: Je wärmer, je mehr Eier. Der Fußboden sei nicht mit Brettern, sondern mit Backsteinen belegt, weil diese ohne Mühe gereinigt werden können; die Fenster sollen groß sein und womöglich vor dem Sonnenlicht liegen. Den ganzen Sommer hindurch müssen sie bei Tag und Nacht offen stehen, Gitter davor gegen Raubzeug. Die Sitzstangen sollen fünf bis sechs Centimeter breit, vierkantig sein und in angenehmen Brettern fest liegen damit sie leicht abgenommen werden können; statt der Bretter kann man Eisen anwenden, hinter welchen sich die Läuse nicht so leicht festsetzen. Die Sitzstangen müssen so angebracht werden, daß die höher sitzenden Hühner die tiefer sitzenden nicht beschmutzen; außerdem muß die tiefste Stange, auf der gewöhnlich der Hahn schläft, so weit von der Wand abstehen, daß dessen Schwanz sich nicht an dieser abreiben kann. Der Boden wird im Sommer mit Sand, im Winter mit kurz geschnittenem Stroh bestreut; man kann auch Tannennadeln oder trockene Erde einbringen; er muß alle Monate wenigstens einmal gereinigt werden; auch überweie man die Sitzstangen mit Kalk. Das Neststroh muß öfters gewechselt und das alte verbrannt werden. Die gebrochten wie die offenen Nester müssen auch wenigstens alle Monate gesäubert werden mit Kalkwasser oder durch räuchern. In jedes gebrochte wie offene Nest lege man ein Nestel von Porzellan oder Gips, das öfter gewaschen wird, oder noch besser, man gieße eine Gierschale mit Gips aus, nehme die Schale ab und glätte den so gebrochten Gips nach ein wenig, es wird dadurch verhütet, daß die Hühner das Eierfressen lernen.

Aalaufzucht. Raun ist irgend ein Fisch mühseloser und fast ohne Kosten und in jeder Art Gewässer zu ziehen als der Alal; zudem ist er einer der werthvollsten Produkte der Fischerei, stets in hohem Preise und stets gern gekauft. Sind einmal die Segale erworben und eingesezt, so sind die weiteren Kosten gleich Null, denn mit Fleischabfällen und dergleichen ist der Alal leicht groß zu ziehen, auch benötigt derselbe keine Anlegekosten für Gewässer, denn es können reichlich Male jedem vollbesetzten Klappenteich noch beigelegt werden, in jedes Gewässer, es sei kalt oder warm, hart oder weich, stehend oder fließend. Im Meere geboren, zieht er in Zügen nach dem Südwasser, um sich groß zu füttern, und kehrt erwachsen und geschlechtsreif (wenn der Weg frei ist) aus dem Südwasser nach dem Meere zurück. Früher war die Erlangung junger Male mit Schwierigkeiten verknüpft, denn in Wasser verendet, war der Transport fast unmöglich und zu theuer, und die Versuche, in Moos zu versenden, mißglückten; jetzt aber, nach der neuesten Vervollkommnung von Bogels Verpackungs-methode und infolge sachgemäher Einrichtungen für den Versand, sind Verluste ausgeschlossen. Die Firma J. Ch. W. Vogel in Ottersen bei Hamburg versendet junge Aale unter Garantie lebender Ankunft. Hierbei wollen wir gleich noch bemerken, daß ein pommerischer Guts herr, welcher durch Aale, Gold- und Silberfische seine vielfach auf den Feldern vorhandenen Tümpel ansäht, sich vor unlieb-samen Freischwärmern dadurch schützte, daß er den Grund dieser Gewässer mit Pfählen besetzte, welche rund herum am oberen Ende mit eisernen, nach abwärts und seitwärts gebogenen Haken besetzt waren, insolgebeffen manches Neß im Grunde zu verfaulen verurtheilt war. Er selbst fischte die Teiche mit kleinen, hierfür besonders konstruirten Neusen ab und ließ, so weit es anging, die Tümpel auspumpen.

Adolf Just, Schmiedeberg, Wilhelmstraße 79, empfiehlt Andenken an Bad Schmiedeberg, als: Broches, Holzwaaren, Tassen, Kaffeesevice, Kuchen- u. Dessert-Teller, garnirte Köchlein, Portemonnaies, Cigarren- etuis, Notizbücher, Cigarren-Spißen, Pfeifenköpfe, Paarbürsten, Gläser u. Vasen Blumenartige Manichettknöpfe, Postkarten, sämmtlich mit Ansichten von Bad Schmiedeberg. Briefbogen, mit Moorbad-Caricaturen, Albums mit den Hauptansichten von Schmiedeberg. Außerdem wollene u. baumwollene Strick, Stiel- und Häkelgarne, Java-Canovas u. kleine Java, decken, Buntstickereien, musterfertig, Stickperlen-Seide. Ein ordentliches Mädchen für Küche- u. Hausarbeit gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes. Sonnen- und Touristen- und Regen-Schirme! empfiehlt in reicher Auswahl Adolf Just. Gegen Ohren-

Adolf Just, Schmiedeberg, Wilhelmstraße 79, empfiehlt

Andenken an Bad Schmiedeberg, als: Broches, Holzwaaren, Tassen, Kaffeesevice, Kuchen- u. Dessert-Teller, garnirte Köchlein, Portemonnaies, Cigarren- etuis, Notizbücher, Cigarren-Spißen, Pfeifenköpfe, Paarbürsten, Gläser u. Vasen Blumenartige Manichettknöpfe, Postkarten, sämmtlich mit Ansichten von Bad Schmiedeberg. Briefbogen, mit Moorbad-Caricaturen, Albums mit den Hauptansichten von Schmiedeberg. Außerdem wollene u. baumwollene Strick, Stiel- und Häkelgarne, Java-Canovas u. kleine Java, decken, Buntstickereien, musterfertig, Stickperlen-Seide.

Ein ordentliches Mädchen für Küche- u. Hausarbeit gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Sonnen- und Touristen- und Regen-Schirme! empfiehlt in reicher Auswahl Adolf Just.

Gegen Ohren-schmerzen, Schmerzhören, angewandte Mittel der Dr. Werner'schen Apotheke in Endersbach (Württemberg) hatten den besten Erfolg. „Gatte schon nach 4 Tagen wieder mein gutes Gehör.“ Bürgermeister Plant in Aitrang. — „Da ich die Influenza hatte und Dr. Werner's Mittel mein Gehör wieder erlangte, vielen Dank.“ Fraulein B. Viele Aelteste stehen auf Wunsch zu Diensten ebenso Prosopete. Preis des Mittels Mk. 3. — Man schreibe an Dr. Werner in Endersbach (Württemberg).

Moschwig. Sonntag, d. 22. ds. Iadet zum Tanzvergnügen freundlichst ein G. Günther.

Junge Erbsen, Compot-Früchte in Dosen, Preiselbeeren in Zucker, Caviar, Hummer, Cornedbeef, Sardinien i. Del, russ. Sardinien, Malbricken, Brattheringe, Salzgurken, Citronen empfiehlt Max Wendt.

Geschmackvolle Neuheiten in seidenen, halbsidenen, Zwirn- und Glacehandschuhen, sowie eine große Auswahl neuester Muster in Herren-, Damen- und Kinderstrümpfen trafen soeben ein. Ebenso empfehle **Normal- u. Reformwäsche** zu billigsten Preisen. Achtungsvoll
C. W. Witte, Bad Schmiedeberg.

**Terracotta- und Thonwaarenfabrik
Eugen Dähling,
Bad Schmiedeberg (Bez. Halle),**

Bahustation
Preßsch.
Wittenberg-Forgan.
Zu jedem Zuge:
Omnibus-Verbindung.



Eingetragene Fabrikmarke
In unmittelbarer
Nähe der Stadt.
In 3 Minuten von der
Lindenpromenade
zu erreichen.

empfehle seine unter Musterbuch stehenden, mit nebenstehender Fabrikmarke versehenen **Terracotta-Figuren, Medaillons, Bilder, Vösten, Vasen, Schalen, Thierköpfe, Thiergruppen etc.** zum Selbstbemalen, farbig und glasiert.

Ornamentirte Platten und Frieze zum Bekleiden von Wänden u. Kochmaschinen, glasiert in allen gewünschten Farben. **Frieze, Rosetten, Gefäße, Gartenverzierungen, Bau-Ornamente** nach Zeichnung. Gangbare Sachen auf Lager.

Verblend- u. Formsteine in den Normalformaten in verschiedenen Ebnungen und in allen Glasuren zu Mustern. **Pflasterplatten** in verschiedenen Formaten, zu den verschiedensten Mosaik-Mustern zusammenstellbar.

Dachziegel nach dem D. N. Patent 19782 im Normalformat hinterhart gebrannt, ganz gerade und leicht, in verschiedenen Farben, zu Mustern in allen Farben glasiert. **Firstziegel.**

Leichte Gohlsteine für Giebel und Gewölbe, hinterhart gebrannt.

Außerdem habe ich den Alleinverkauf der Thonwaarenfabrik Burgkennitz für hier und Umgegend von innen und außen glasierter Thonröhren in allen Dimensionen, glasierte Viehtröge und Krippen, Schornsteinaufsätze zu Fabrikpreisen übernommen, und halte Lager hiervon.

Mein neues Unternehmen bitte ich gütigst durch zahlreiche Aufträge unterstützen zu wollen, und werde ich es mir angelegen sein lassen, kleine und große Aufträge stets prompt und constant zu erledigen.

Hotel Kronprinz.
Morgen Sonntag
ff. feines Münchner Löwenbräu.
zum Besuch ladet freundlichst ein
C. Collot.

Zur goldenen Sonne
Pfshorr
vom Fab.
A. Klamer.

Heu und Grummet

von 16 Morgen Elbwiese bei Preßsch, zur Oberförsterei Söllichau, gehörig, sollen am **Dienstag, den 24. Mai Nachm. 3 Uhr** fabelweis an Ort und Stelle verkauft werden. Auskunft ertheilt **Worgerstein** in Preßsch.

Einer's Hotel.

Sonntag Familienabend.

Montag, 23. und Dienstag, 24. Mai

Einmaliges Gastspiel der ersten u. berühmtesten **Tyroler Kärnthner Concertsänger-Gesellschaft**

Julius Hartmann

(Kainer's Nachfolger).

4 Damen, 3 Herren im Nationalcostüm.
Anfang 8 Uhr. Täglich neues Programm. Entree **30 u. 50 Pf.**

Heute Abend 7 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann und unser guter Onkel der Kgl. Hauptsteueramts-Rendant a. D.

Gustav Schmidt

tief betrauert von seiner Frau und Nichte

Hedwig Schmidt, Emma Schmidt.

Bad Schmiedeberg (Bez. Halle), d. 20. Mai. Villa Bismarck.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Rüchewaagen,

Reibmaschinen, Patent-Kochsicher, praktisches System, Garenabschneider für Restaurationen, emaillirtes und außeisernes Kochgeschirr, emaillirtes, lackirtes u. verzinktes Eimer, Platten Washänder u. Washgeschirre empfiehlt
Adolf Just.

Wäsche

zum Waschen und Plätten wird angenommen. Victoriastr. No. 35.

Frau Weinrich.

Feuerversicherung.

Von einer alten, bestgeführten deutschen Gesellschaft wird für **Schmiedeberg** ein Agent unter günstigen Bedingungen gesucht. Gesl. Offerten unter **B. g 31319**, befördert **Rudolf Woffe, Halle. a. S.**

Neuro.

Sonntag den 22. d. Mts. ladet zum

Ringreiten u.

Tanzvergnügen

freundlichst ein G. Richter.

Gasthof zur Weintraube.

Sonntag den 22. Einweihung der neuen Kegelhahn Hähndchen- u. Stollenauskegeln Kaffee-Quarkhähndchen und feines Augustinerbräu wozu ergebenst einladet

F. König.

Großwig.

am **Simmelsfahrtsstage** d. 25. d. Mts.

Gesangs- u.

Instrumental-Concert

im **Thomasschen Lokal.**

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Abends Ball.

Freunde und Gönner werden hiermit eingeladen.

Der **Gesangverein.**

Danksagung.

Ich kann nicht unterlassen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen allen lieben Freunden und Bekannten, welche den Sarg meiner lieben Frau unsrer guten Mutter so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten. Insbesondere Herrn Musikdirektor Schreiber, für die innige Trauermusik u. Herrn Diakon Kessel, für die trostreichen Worte am Grabe. Möge uns Gott vor einem ferneren Schicksalsschlage bewahren. Grosswig den 20. Mai 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Franz Schuhmacher nebst Familie.

Redaction, Druck u. Verlag v. M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg.